

Zeitschrift: Pamphlet
Herausgeber: Professur für Landschaftsarchitektur, Christophe Girot, ETH Zürich
Band: - (2023)
Heft: 27: Terrain vogue

Artikel: Choreografien der Landschaft
Autor: Uzor, Myriam
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

C

CHOREOGRAFIEN

CHOREOGRAFIEN DER LANDSCHAFT

Myriam Uzor

«Ja, das Ufer jenes Flusses besteht zum Teil aus hartem Gestein, das keiner oder einer unmerklichen Änderung unterliegt, und teils aus Sand, der bald hier bald dort weg- und angeschwemmt wird.»

Ludwig Wittgenstein, *Über Gewißheit*

Als Architektin beschäftigt mich nicht nur die Frage, wie unsere Körper sich durch Räume bewegen, sondern auch, wie Orte ihrerseits unsere Körper berühren. Mein eigener Körper ist das Werkzeug, mit dem ich Räume nicht nur auf einer bildhaften, konzeptuellen Ebene betrachte, sondern phänomenologisch direkt erfahren kann. Mein Körper richtet sich je nach Umgebung anders aus. Er

nimmt Temperaturen, Texturen von Oberflächen und die Präsenz von anderen wahr.

Die Verortung des eigenen Körpers im Raum und damit des Seins in der Welt wird durch Bewegung ausgelöst: Licht in Form von Strahlen, Klang in Wellen, Druck auf der Haut. Nur durch die Wahrnehmung solcher Eindrücke erfahre ich den Raum, der mich umgibt, als Realität. Durch räumliche Veränderung, Wachstum und Vergänglichkeit wird Zeit verständlich und die Welt lebendig. «The most intimate rhythms of the human body are still conditioned by the natural world outside ourselves: the daily path of the sun, alternating light with dark; the monthly phases of the moon that tug the tides; and the annual passage of the seasons.»¹

An einem Ort treffen Bewegungen unterschiedlichster zeitlicher und räumlicher Dimensionen aufeinander. Einige dieser Momente sind für das Auge kaum sichtbar, andere sind riesig; einige sind von kurzer Dauer, andere manifestieren sich über Jahrtausende hinweg als Form: ein Blitz, der sich für einen Augenblick am Himmel abzeichnet, die Auffaltung der Berge, das Fließen eines Flusses, eine Vogelformation in der Abenddämmerung, aber auch die unsichtbaren Prozesse im Boden unter unseren Füßen. Solche Vorgänge können sich überlagern, zusammenfließen oder nebeneinander passieren. Auch wir Menschen sind zu entscheidenden Akteuren in diesen Prozessen geworden: Unser Blick hinterlässt Spuren. Wir zeichnen Linien, verlagern Material, bauen Strassen,



«Schwarm-Choreografie» im Morgengrauen, Affoltern, Zürich 2022

Ohne miteinander zu sprechen liessen sich die Student:innen in dieser kollektiven Performance von äusseren und inneren Impulsen lenken. Zuvor geübte Übungen wie der *environmental dialogue*, der *one minute dance* oder aufmerksames Beobachten bildeten ein mögliches Repertoire, um die Landschaften jenes Morgens auf eine verstärkte Weise wahrzunehmen und zu verändern. Die Richtungen und Rhythmen innerhalb der Gruppe wechselten spontan, wenig beachtete Orte spielten plötzlich eine Rolle.

Häuser, Städte, Inseln, fliegen, formen den Lauf der Flüsse neu. Wir verändern Landschaften und sogar das Klima.

Der Begriff «Choreografien der Landschaft» dient als Ausgangslage zur Untersuchung möglicher Kompositionen im dynamischen Verhältnis zwischen der menschlichen (Körper-)Bewegung und dem andauernden Takt transskalärer Veränderungen in der Natur. In der Landschaftsarchitektur geht es um die Gestaltung sich kontinuierlich verändernder Figuren, an denen zeitliche und räumliche Massstäbe ineinander übergreifen. Über die Jahre und Saisons hinweg wird eine Choreografie für einen Ort entworfen, an dem verschiedene Lebewesen und Objekte mit ihren jeweiligen Zeitlichkeiten beteiligt sind.

Ein Ort wird zur Bühne und die Menschen können dort sowohl die Rolle der *actors* als auch der *spectators* spielen. So entstehen Relationen. Wie

aber lassen sich verschiedene Qualitäten von Bewegung, seien es die Zyklen und Rhythmen der uns umgebenden Natur oder Bewegungen von Menschen, Tieren, Pflanzen an einem Ort, in ihrem Zusammenspiel beschreiben oder gar choreografieren? Welche Bedeutung geben wir Wiederholungen, Synchronizitäten oder Unregelmässigkeiten? Wo beginnt eine Choreografie, wie lange dauert sie, wie kommt sie zum Ausdruck und wo endet sie?

Etymologisch setzt sich der Begriff Choreografie aus den beiden altgriechischen Wörtern *choros* und *gráphein* zusammen. Letzteres (von altgr. *graphê* für Schrift) wird übersetzt mit «beschreiben, zeichnen». *Chorós* beschreibt ursprünglich nicht nur eine Gruppe aus Sängern und Tänzern, die im antiken griechischen Theater die Aufführung begleitete (die Choreuten waren ausschliesslich Männer), sondern auch den für die Gruppe vorgesehenen umgrenzten Platz. Später



Seminarwoche «ETNA», Sizilien, 2022

Die Seminarwoche auf Sizilien im Frühling 2022 führte uns zu Beginn nahe des Ätna-Gipfels in den Schnee und endete in der Nähe eines Zitronenhains schwimmend im Meer. Spiralförmig bewegte sich unsere Gruppe um den Vulkan, von oben nach unten. Wir durchquerten dabei Landschaften, die alle auf ihre Weise von den Launen des Vulkans geprägt sind. Unsere Drehbewegung, die allmähliche Distanzierung, neue Blickbezüge und Ausrichtungen auf den Ätna wurden zu einer einwöchigen Choreografie.



Workshop auf der Hardturmbrache, Zürich, 2021
Dynamische Gruppenkompositionen entstehen im Wahlfach «Choreografien der Landschaft» als flüchtige Antwort auf den städtischen Verkehrsfluss.



«Little Worlds», Summer School
«Body Wonder Land», Cima
Norma, Bleniotal, 2021

In dieser Übung wurden kleine Landschaftsausschnitte durch den eigenen Blick gerahmt und für eine Stunde lang fokussiert betrachtet. Verschiedene Massstäbe und Geschwindigkeiten begannen zu kollidieren. Geräusche der Umgebung erweiterten den Raum über den visuellen Rahmen hinaus.



Filmstills aus Wim Wenders *Pina*, 2011
 Die Alltagslandschaft an einem Verkehrskreisel in Wuppertal wird als Bühne inszeniert. Die «zwei Liebenden» drehen sich gegenläufig zu den Autos und um sich selbst.

entwickelte sich daraus das lateinische *chorus*, das Chorlied, sowie die Gemeinschaft von Sänger:innen und der dafür konzipierte Kirchenraum. Interessanterweise beschreibt eine Choreografie also nicht nur ein Lied oder einen Tanz, sondern auch die Gruppe sowie den Ort, wo sich das Ensemble trifft. Eine Choreografie legt damit eine Ordnung innerhalb von Zeit und Raum fest, die die Menschen verbindet.²

Doch kann man ein spektakuläres Ereignis der Natur als Choreografie bezeichnen? Gelten dann auch biologische Prozesse und chemische Umwandlungen «innerhalb» von Körpern als Choreografien? Was

sind die Kriterien, um Bewegung zu verstehen und in eine mögliche Form(sprache) gerinnen zu lassen? Die Zuschauer:innen nehmen das Geschehen wahr, stellen Bezüge her, erkennen Muster, zelebrieren diese und ordnen sie kulturell ein. Durch das Verständnis von Bewegungen der Landschaft als «Choreografien» können Spielräume für eine gemeinsame Form(sprache), für Improvisation und Imagination entstehen. Das dafür verwendete Vokabular entwickelt sich, Bedeutungen verändern sich.

Die Bildstrecke zeigt Momentaufnahmen von Choreografien der Landschaft in unterschiedlichen zeitlichen und räumlichen Maßstäben.

Dance Deck, Mountain Home Studio, Kentfield, Kalifornien

Das Dance Deck der Tänzerin Anna Halprin, entworfen von ihrem Partner, dem Landschaftsarchitekten Lawrence Halprin, diente für über sechzig Jahre als Laboratorium für Bewegungsrecherche, als Studio und Bühne. «[The Deck] did not become an object in the landscape, it became part of the landscape and that is very different. The fact of its free form, which moves around responding to the trees and to the mountain view and other things, has been a premise of mine ever since.» (Lawrence Halprin) Nach Angaben der Tänzerin musste sie zunächst alle gewohnten Schemata über Bord werfen und neue Ideen zur Verbindung zwischen ihrer eigenen Natur und der Natur um sie herum entwickeln.³



«Somnia», Aufführung des *Sommernachtstraums*, Kasteelpark Gaasbeek, Belgien, 2019
Die Inszenierung der Choreografinnen Anne Teresa De Keersmaeker und Jolente De Keersmaeker begann kurz vor Sonnenuntergang in einem mittelalterlichen Schlosspark. Vom Publikum begleitet bewegten sich gut vierzig Tänzer:innen über die Wiesen, Lichtungen und in den dunkler werdenden Wald. In der Verbindung mit Texten von Shakespeare entstand im Kontrast von künstlichem und natürlichem Licht, von Nähe und Distanz, von Flüstern und Rufen ein traumartiger Dialog mit der Landschaft.

1 Anne Whiston Spirn, *The Poetics of City and Nature. Towards a New Aesthetic for Urban Design*, in: *Landscape Journal* 7 (1988), Nr. 2, S. 108–126, hier S. 110.

2 «writing the space between people» ist eine Definition für Choreografie der Tänzerin und Choreografin Anne Teresa De Keersmaeker.

3 <https://flash---art.com/2020/05/anna-halprins-dance-deck/> (konsultiert 13. Dezember 2022).